



gehen, ohne Herrn Dr. Streit die herzlichsten Glückwünsche unter dem Ausdruck des Gedankens über sein Scheiden und des Dankes für die geleisteten ersprechlichen Dienste darzubringen.

**Klausberg.** 7. Februar. Mit Beginn des Februar hat sich bei uns im oberen Gebirge der Winter in seiner Strenge und großer Ausbreitung eingestellt. Die zahlreichen Blüten haben eine dichte, schneidende Schneedecke erhalten und auf den Wegen und Straßen liegt so viel und so hoher Schnee, daß der Schlitten als allgemeines Fahrzeug beworgerholt wurde. Mehrere Gesellschaften haben bereits Schlittentouren weit hinauf ins Gebirge durch die herrlichen Winterlandschaften bei dem gezeigten Wetter zur gelungenen Ausführung gebracht, denn das vorher starke Schneetreiben hatte nachgelassen und es zeigte das Thermometer bei ruhigem Wetter nur 4 Grad unter Null. Sicher aber haben die Stürme in unsern Wäldern durch Bruch unzähliger Bäume großen Schaden angerichtet.

**Plauen i. B.** Der "Vogtl. Anz." berichtet: Einer unserer taubstummen Geister schreibt uns: "Gestern haben wir Taubstumme eine sonderbare Entdeckung gemacht, nämlich wir fühlten an unseren Händen den Ton der Musik durch eine leere Gitarrentasche hindurch, welche wir in Händen halten. Das Gefühl ist ein angenehmes; es verschwindet, sobald wir das Klischen fortlegen. Auch bei lautem Sprechen können wir mit Hilfe des Klischen die Stimme fühlen. (?) Sollte diese Beobachtung nicht einen Erfinden auf einen guten Gedanken bringen? Vielleicht tritt man der für uns Taubstumme hochwichtigen Angelegenheit unverweilt von berusener Seite näher."

**Plauen i. B.** 6. Februar. Schriftleiter Hofer in Eger, der wacker, mutige Führer der Nationalen im Egerlande, mußte während der Zeit, in der die Untersuchung wegen Hochverrat gegen ihn schwerte, dem Unterforschungsrichter Melching davon erschallen, wenn er sich außerhalb der Stadt Eger begeben wollte. Man wird es deshalb verstehen, daß er sich während dieser Zeit zurückhielt. Den ersten Tag seiner freien Freiheit auf reichsdeutschem Boden, in Plauen, zu verbringen, daß hatte er jedoch seinen Freunden im Vogtlande gelobt. Hofer hat Wort gehalten! Hunderte hatten sich heute Vormittag auf dem Bahnhofe eingefunden, den verehrten Kämpfer für das Deutschthum im Egerlande in Plauen zu begrüßen. Ihn zu ehren, stand abseits in der "Hohenblüthe" ein Commers statt, bei dem Hofer, der zukünftige Reichsratsabgeordnete des Kreises Großly-Schönau, das Goldene abgab, von Neuem mit aller Kraft einzutreten für das deutsche Volk. "Für mein Volk mein Alles!" Herr Stadtvorordneter Lehrer Schlegel feierte unsere deutschen Kämpfer und brachte ein jubelnd aufgenommenes Heil dem Leipzigischen Reichstagabgeordneten Professor Hesse. Am Nachmittage fand eine aldeutsche Kundgebung am Kaiser-Wilhelm-Denkmal statt, ebenso gestaltete sich das öffentliche Nachmittagsconcert unseres Stadtorchesters, daß Hofer und die Aldeutschen darauf besuchten, zu einer Huldigung für die aldeutsche Bewegung. Ein fröhlicher Commers im "Wettiner Hof" am Abend beschloß den ersten Tag, an dem Hofer wieder ganz der "Alte" sein durfte. Wie sehr die aldeutsche Bewegung seit Beginn des nationalen Kampfes in Österreich in Plauen Anhang gefunden, das erhebt aus dem Anwachsen der hiesigen Ortsgruppe des Aldeutschen Verbundes, der seit etwa acht Monaten über 300 neue Mitglieder begeistert sind. — Eine große Volkskundgebung ist für Sonntag, den 27. Februar, in Eger geplant. Dort werden an diesem Tage die Reichsratsabgeordneten Schönerer und Ivo, Landtagsabgeordneter Dr. Steiniger und Schriftsteller Hofer über die Lage in Österreich in öffentlicher Volksversammlung sprechen. Aus dem südlichen Vogtlande, wie aus dem Ascher, Großlitz und Rößbach Gebiet dürfte an diesem Tage wieder ein starker Zugang erfolgen.

**Leipzig.** Nicht wenig erschaf die Tage ein hiesiger Einwohner, als ein Bekannter mit Todtenkränzen zu ihm in die Wohnung trat und auf die Frage, ob er nun die Kränze bestimmt seien, erfuhr, daß er damit bedacht werden sollte. Nicht wenig erstaunt war aber auch der Kranzpandler, als er Dennerigen frisch und gesund vor sich sah, denn er die letzte Ehre erweisen wollte. Es stellte sich heraus, daß der eigene Sohn die Nachricht von dem Tode seines Vaters in die Welt gesetzt hatte, um sich Gelo zu verschaffen. Mit der Todesnachricht erschien er bei Bekannten und Bekannten und bat im Namen seiner Mutter um ein Darlehen; es fielen ihm denn auch 140 Mark in die Hände, mit denen er noch Sprechen abdampfte, um sich dort zu amüsieren.

### Über die

## Geologie von Schantung

hielt Freiherr von Richthofen dieser Tage in der Deutschen Geologischen Gesellschaft in Berlin einen Vortrag, dem nach der T. R. folgendes entnommen ist: Das ebene Land, welches sich im Norden an die Bucht von Kiautschau anschließt, ist kein Tiefland, sondern eine zwischige Gebirge eingeklemte Hochfläche, welche wesentlich aus ansteigendem Gestein besteht. Die Höhen der Gebirge von Schantung sind nicht beträchtlich, die bedeutendste Erhebung, der Aisan, ein alter heiliger Opferberg, erreicht etwa 5000 Fuß. Die mittlere Höhe der Gebirge ist im Niedrigen auf etwa 1200—1300 Meter zu veranschlagen. Das Bergland von Schantung hebt sich gleichsam als eine inselartige Masse aus seiner Umgebung heraus, die im nordwestlichen, westlichen und südlichen Theile von der großen chinesischen Tiefebene, in den übrigen Thellen vom Meere gebildet wird.

Die große chinesische Ebene ist entstanden durch außerordentlich bedeutende Verwerfungen gegen die westlich angrenzenden Gebirge, d. h. das gesamme Land dieses Gebietes ist gegenüber den aus Inner-Asien herstreichenden Gebirgszügen in die Tiefe gesunken; so bildet z. B. das Tsingling-Gebirge

einen scharfen Abbruch gegen die Ebene. Der innere Theil der großen Ebene ist seiner Beschaffenheit nach nicht bekannt, es ist, wie gesagt, ein verhältnisweise langes Land, das mit Sedimenten bedeckt ist; welcher Art diese sind, wissen wir nicht. jedenfalls hat schließlich der Gelbe Fluss mit seinen Abzügen alles überschwemmt und eingedehnt. Der Gelbe Fluss beherrscht hier in seinem Unterlauf ein Gebiet von  $4\frac{1}{2}$  Breitengraden, von dem er durch Aenderung seines Laufes noch Besieben Besitz ergreift, wenn er nicht von Menschen in Schranken gehalten wird. Die Verlegungen dieses gewaltigen Stromes bilden eine weite zurückreichende Geschichte. Es ist durchaus falsch, etwa von einem Delta des Gelben Flusses zu sprechen, der Strom fließt vielmehr in sehr schnellem Laufe durch sein Mündungsgebiet, dessen Schuttdegel er noch Besieben überflutet. Seinen Namen hat der Gelbe Fluss bekanntlich von den gelben Schlamm, die er aus der Erde mit sich führt. Die große chinesische Ebene, von der bisher die Rede war, umhüllt nun das Gebirgsland von Schantung und wird durch die Arbeit ihres Menschenstromes von der Nordseite her mit der Zeit immer höher an jenem hinaufsteigen, wie ein brandendes Meer.

Von den Kohlenfeldern von Schantung besprach der Vortragende besonders drei: Pojchan, Weihsiien und Hungtutien. In Pojchan finden wir gegenwärtig die stärkste Kohlenausbeutung bei den Chinesen. Dieser Ort ist eine Doppelsstadt von gewaltigem industrialem Betriebe, eine Industriestadt im wahrsten Sinne des Wortes, über der dauernd die Rauchmassen lagern. Richthofen sah nichts Aehnliches in ganz China. Der Kohlenbergbau geschieht an den Hängen des Halschan (Schwarzer Berg) durch Schächte, welche bis etwa 240 Fuß tief hinabgehen und mit Ziegelsteinen ausgemauert werden, ein anderer Grubenbau ist unmöglich, da es an Zimmerholz mangelt. Die Kohle, von der Richthofen Proben vorlegte, liefert einen ausgezeichneten Koal, der von den Chinesen wegen des leichteren Transportes mit Vorliebe verwandt wird. Da der Bergbau der Chinesen nur sehr unvollkommen betrieben wird, so sind hier ohne Zweifel noch große Kohlenschäfte zu holen, es ist auch das Vorhandensein von Kohle noch an anderen Plätzen in der Umgebung von Pojchan anzunehmen, die vielleicht noch wichtiger sind, als die bisher bekannten. Der Ort Weihsiien, der zweite Platz für Kohlenbergbau, hat eine große Bedeutung als Handelsmittelpunkt. Der Aufschwung dieses Platzen war wesentlich durch die Bedeutung von Kiautschau bedingt, und der Rückgang erfolgte erst durch die Eröffnung von Tschiu als Freihafen. Die Kohle von Wei eignet sich nicht zur Stahlbereitung, enthält aber etwas Eisenstes. Sehr bedeutsam scheint Richthofen der Platz Hungtu zu sein, wo neben Kohle auch Eisenzäte vorkommen, welche in Gestalt von Rosthesselnsteinen in großer Menge die Felder bedecken. Dieser Vorkommen von Eisen ist vielversprechend und wird einen Abbau wahrscheinlich lohnen. Außer diesen Kohlenfeldern bleibt es wohl keine bedeutenden weiter in der Provinz. Von Erzjunden ist gegenwärtig nur noch der von Magneisenstein im Osten der Hauptstadt Tsingling am Nordrande des Gebirges erwähnenswert. Die Bedeutung von Kiautschau für die Ausnutzung der Mineralräthe der Insel ist einleuchtend. Der Gehalt des Hofs liegt in der Größe der Bucht, dann in ihrer Verbindung, die durch die vollkommene Entwaldung der Ufer bedingt wurde. Bei einem Ausschwunge der Kohlenfelder würde ein Holzbedarf zu Brenzzwecken nicht mehr vorhanden sein und eine Wiederaufforstung des Landes bietet daher wohl Aussicht auf Erfolg. Von dem Bau einer Eisenbahn zur Verbindung des Hofs mit den Kohlenfeldern ist Alles zu erwarten, gegenwärtig würde ein Transport von einer Tonne Kohle bis zur Küste 110 Mark kosten. An sich bietet Schantung die beste Kohle in ganz Ostasien und übertrifft ebensowohl die japanische und die von Formosa, als die nach europäischem Verfahren abgebauten Kohle von Ningpo, östlich von Peking. In der Entwicklung der Ausbeutung dieser Kohlenschäfte liegt die große Zukunft unserer neuesten Erwerbung.

### Wermuthsches.

Sorgen des Sultans. Der türkische Staatsanzeiger veröffentlicht einen Erlass des Sultans, welcher die Anwendung des Decimal-Meilen-Systems während des "Ratmosan", der dreißig Tage dauernden türkischen Fastenzeit, streng verbietet. Das türkische Volk, sagt der Erlass, hat sich noch nicht an das Decimal-System gewöhnt und wird deshalb oft bei Einschlüßen betrogen. Da nun fasten Fastenmatai Einschlüsse im Großen gemacht werden, kann es für das Volk nur von Vorteil sein, wenn wieder das alte Maß- und Gewichts-System gebraucht wird. Nach Beendigung der Fasten will der Sultan selbst prüfen, welches von beiden Systemen das bessere ist.

### Meteorologisches.

Witterung von R. Ritter, Dr. phil.

Barometerstand

Witterg. 12 Uhr.

Schneefall

Gebund

**§ Budapest.** Im Comitat Szabolcs fanden mehrere Bauerntreuhäuser statt. Gefürstet empfing Ministerpräsident Vasny eine Abordnung von 15 Mitgliedern, welche schriftlich die Werte um Schutz überreichte. Es wird darin mitgetheilt, die Bauern seien aufgeruht, und die Zustände schrecklich, besonders in der Stadt Nyugabaza.

**§ Paris.** Das Ende der gestrigen Verhandlung im Bolo-Prozeß ist durch den weiteren Aufruf von Zeugen, die sämtlich nicht erschienen waren, ausgefüllt worden. Unter ihnen befinden sich Oberst Navary, Capitaine Lebret-Renoult, General Mercier, General Volksdorff. Im Verlauf der Verhandlung beantragte der Verteidiger Labory, mit allen gesetzlichen Mitteln den Colonel Baly du Clam zum Erstellen zu zwingen, was der Generalstaatsanwalt ablehnen fordert. Der Gerichtshof vertrat die Beschlussfassung hierüber bis nach der Vorlesung der Urteile. Auch das Erstellen von Madame de Boulaney, der ehemaligen Freundin Esterhach's, die sich mit Krankheit entschuldigt hat, wird von der Verteidigung dringend gefordert. Hierüber wird heute entschieden werden. Der Präsident verlas einen Brief des früheren Kriegsministers Mercier, welcher schrieb, keine Aussage machen zu können, da er in keiner Weise an der Affäre Esterhach beteiligt sei. Darauf erwiderte Labory, Mercier sei der Hauptzeuge und habe die heutige Debatte provoziert, indem er, widerrechtlich ohne Mitteilung an den Angeklagten und Verteidiger, den Richtern im Dreyfusprozeß ein geheimes Schriftstück vorgelegt habe. Er fordert unbedingt das Erstellen der Mitglieder des Kriegsgerichts gegen Dreyfus. Auch über diesen Antrag wird heute beschlossen.

**§ Paris.** Der Schluss der gestrigen Verhandlung des Bolo-Prozeß erfolgte ohne Zwischenfall. Die vor dem Justizpalast angesammelte Menschenmenge verließ sich langsam. Bala verließ das Haus durch eine Thür der Kostelanwohnung und bestieg einen Wagen. Einige Neugierige erkannten ihn und begleiteten ihn einige Minuten lang unter verschiedenen Rufen.

**§ Paris.** In der Kammer hat gelegentlich der Discussion über den außwärtigen Cat ein Meinungsaustausch stattgefunden über die internationale Lage. Delbosse bemängelte das französisch-russische Bündnis, aus welchem bis jetzt allein Russland Vorteile gezogen habe. Hanotaux antwortete, daß er über das russisch-französische Bündnis keine Erklärungen abgeben könne. Das Bündnis sei aber eine historische Thatache und habe die internationale Lage Frankreichs gebessert. Frankreich werde die Caudidatur des Prinzen George unterstützen. Mehrere Redner warten vor einer

früherezeitigen Theilung Chinas, die der Ursprung vom Krieg Europas sei. Die Debatte wurde abschließen geschlossen.

**† Paris.** Einzelne Blätter kritisierten in schärfster Weise das Fernbleiben Villiers, Voltaire, Mercier und du Baly du Clam's von dem Prozeß Bala. Trotz aller mit ärztlichen und staatsanwaltschaftlichen Kombinationen werde man nicht verhindern können, daß endlich Bala in die Dreyfus-Affaire kommt und daß während des Prozeßes Bala die Revision des Prozeßes Dreyfus vorbereitet werde. Es verlautet, der Deputierte Jaurès habe im Zeuginnenraum erklärt, daß er über gewisse Dokumente im Prozeß Bala in der Deputiertenkammer interpellieren würde. Es heißt, der Prozeß Bala werde noch die ganze Woche in Aufmarsch nehmen.

**§ Cannes.** Der Zustand Gladstone's ist befriedigend. Der Patient unternimmt täglich seine gewohnten Spaziergänge. Krankheitsberichte werden nicht mehr ausgegeben.

**† London.** Der "Times"-Korrespondent in Peking telegraphierte unter dem gestrigen Datum, er habe Grund zu glauben, China werde infolge der Opposition Englands veranlaßt werden, die englischen Kultivationschläge abzulehnen. Dennoch werde China auch die russischen Vorschläge wegen der Opposition Englands nicht annehmen können. China sei ratslos und könnte die Kriegsentschädigung an Japan nur in Raten zahlen; es gebe sich aber der Hoffnung hin, daß sich Japan wahrscheinlich zu einer Verlängerung der Zahlungsfrist verpflichten werde. Mittlerweile ist ein Kaiserliches Dekret erlassen betreffend die Ermächtigung zur Ausgabe von Schadbons im Betrage von 100 Millionen Taels zum Zinsrate von 5%. Das Dekret appelliert an die Beamten, die Staatspersonen und Großkaufleute, die Ausgabe der Schadbons zu unterstützen, damit vielleicht eine Rückerstattung für die im Mai fällige Rate erlangt werde.

**† Konstantinopol.** Der griechische Gesandte Käfci Manolosdoto protestierte heute schriftlich und wundert auf der Börse und im Palais-Balai gegen die leichten militärischen Maßnahmen Serafika Sys in Thessalien und machte dem Doyen der Botschafter entsprechende Mittheilung.

**† Athen.** Die Kammer wird im Laufe der ersten 14 Tage des Februar einberufen werden. Man hofft bis dahin die Verhandlungen über die Anleihe zu Ende zu führen. Die Ereignisse in Thessalien sind anscheinend nach von untergeordneter Bedeutung; die Regierung hat Anweisungen in beruhigendem Sinne ertheilt.

**Schlachtviehpunke**  
auf dem Viehmarkt zu Dresden am 7. Februar 1898, nach amtlicher Feststellung (Marktpreise für 50 kg in Mark.)  
Rindfleisch: 775 Rinder (und zwar 206 Ochsen und Kühe, 226 Kalben und Kühe, 178 Wullen), 430 Stiere, 1064 Stiere Schaf, 1500 Schweine, (hauptsächlich deutsche), zusammen 3761 Thiere.

Thiergattung und Bezeichnung.		kg	gr
	Gewicht	kg	gr
Ochsen:			
1. vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	35,00	65	
Sättigungsziele	34	62	
2. junge fleischige, nicht ausgemästete, — ältere ausgemästete	32,50	61	
3. mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30,50	58	
4. gering genährte jenen Alters	28,00	56	
Kalben und Kühe:			
1. vollfleischige, ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwertes	31	60	
2. vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	29	58	
3. ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	27	53	
4. mäßig genährte Kühe und Kalben	26	50	
5. gering genährte Kühe und Kalben	24	45	
Schafe:			
1. kleinste Mass. (Volljährigkeit) und beste Saugfähigkeit	40	65	
2. mittlere Mass. und gute Saugfähigkeit	37	58	
3. geringe Saugfähigkeit	—	53	
4. ältere gering genährte (Greiser)	—	—	
Schweine:			
1. Speckschweine	52	65	
2. vollfleischige der kleineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren	51	64	
3. fleischige	49	62	
4. gering entwickelte, sowie Sauen und Über	46	59	

**Wechselgang:** in Schafen mittel, in allen übrigen Sorten dagegen langsam.

## Dresdner Börsenbericht des Wiener Tagblattes vom 8. Februar 1898.

Deutsche Bonds.	%	Cours	25.-Bitt. 25. Feb.	4	Cours	%	Cours	25.-Bitt. 25. Feb.	10	Cours	%	Cours	%	Cours
Reichsanleihe	3	97,50 B		3	102 B	4	100 B		10	Bahnhof u. Rath.	10	211 B	6	April 78 B
do.	3%	103,50 B		3	94 B	do.	100 B		10	Baif. Schloß	10	—	—	—
do. umf. 5. 1908	3%	104		do.	101,25	Rumän.	ausst.	5	101,20 B	Leipz. Elektricität.	5	Jan.	120 B	Jan.
Reich. G.-Anleihe	+	99,25 B		do.	4	do.	188/90	4	94,25 B	Radeberger Glashüt.	4	—	—	—
do.	3	105,80		do.	3	95,50 B	do.	3	102 B	Witten. Eisen. Jacob.	8	108 B	13 B	240 B
do. umf. 5. 1905	3%	103,80 B		do.	3	97,75 B	Auf.-Tepl. Gold	4	—	Wittelsb. Glash.	10	203,80 B	20	22,50 B
Sächs. Renten 55er	3	96,75 B		do.	4	102,75 B	Hellendorfer Br.	4	—	Seidel & Raum. N.	18	110 B	22	320 B
do.	3%	101,05		do.	3	92,75 B	Friedr.-Aug.-Hütte	4	—	Sächs. Gusstahl Met.	18	188,25	13	165 B
Sächs. Renten, große 5, 8, 1000, 500	5	96 B		do.	3	97,75 B	Baufraction.	2	—	Hartmann Act.	10	190 B	18	320 B
do. 8, 200, 100	5	96,10 B		do.	3	98,75 B	Wittenber. Fahrzeuge	15	216 B	Schönheit.	15	—	22	237,75 B
Pandurenbriefe	3	1500		Dresdner u. 1871 u. 75	5%	100,15 B	Delitzscher Eisenhüt.	8	53,40 B	Wittenber. Gard.	17	—	750 B	Sept.
do. 300	3%	89 B		do.	5%	100,30 B	Chemnitzer Bank.	—	91 B	Bereinigt. engl. Glash.	11	—	150 B	Jan.
Sächs. Rentenb. 6, 1500	2%	—		do.	5%	100,30 B	Dresdner Credit	9	187 B	do. Hirschlauch	120	—	179 B	13 B
do. 300	3%	98,75 B		do.	5%	101,10	Dresdner Bank	8	163 B	Dresdner Biegel.	9	170,50 B	244,25 B	211 B
Sächs. Rentenb. 6, 1500	2%	—		do.	5%	100,20	Görlitzer Hütte	9	182,50 B	Dresdner Straubeh.	6%	—	168,50	Jan.
do. 300	3%	98,75 B		do.	5%	100,20	Bergmann, elekt. Kali.	14	282 B	Dresdner Straubeh.	6%	—	184 B	April
do. 1500	4	103 B		do.	5%	101,10	Zimmermann	9	165,90 B	do. Hirschweien	8	—	74,25 B	Jan.
do. 300	4	—		do.	5%	101,10	Electric. Werk Zimmer	10	250,50	S. B. Lampenfabr.	10	—	283,50 B	April
Zepp.-Treib.-G.	4	99,90 B		do.	5%	103,25 B	Goldschläger	20	280,50 B	Bauhütten.	—	—	169,90 B	Jan.
250.-Bitt. 100 B	3%	100,50		do.	5%	105,90 B	Allem. Industrie Act.	8	120 B	Oefter. Rosen	—	—	—	—

Dresden, Altmarkt 12.

## Creditanstalt für Industrie und Handel

Actienkapital 15 Millionen Mark.

Errichtet 1856.

Reservefond 4,25 Millionen Mark.

Stieglitz, Kaiser-Wilhelmstr. 11.

Telephon-No. 65.

Ein- und Verkauf aller Arten Wertpapiere,  
Sorten und ausländ. Valuten.

Spesenfreie Einlösung aller Arten von Coupons.

Discontirung von Wechseln und Devisen

zu konstanten Bedingungen.

Incaso von Wechseln. Lombardierung von Effecten etc.

Beschaffung und Vermittelung von Hypotheken  
in direkter Vertretung

der Mitteldeutschen Bodencreditanstalt in Greiz.

Aufbewahrung offener und verschlossener Depots.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr.

Annahme von Saareinlagen

gegen Depositenbuch zur Vergütung.

Auf Saareinlagen

werden wir infolge Herabsetzung des Saareinzugs ab 20. Januar je nach Ruhigkeitsfrist 2½—4 %.

Gewährung von Verschüssen auf Waren und Rohprodukts

Lagerplätze bei Speicherhaus

unter auf Wunsch zur Verlängerung.

Ein Pferd,

7—8 Jahr alt, Wallach, wird sofort zu kaufen gesucht. Oef. u. A. W.

in die Exp. d. St. erbeten.

Eine tragende Stute,

6 Jahr alt, weiß übermäßig zu verkaufen.

## Sackwaarentaxe Februar 1898.

Name der Büder und Gübler.	Preis						
	Wg.						
Berg	12	11	—	250	180	—	—
Bündig	12	11	—	—	—	—	—
Bernhardt	12	11	—	250	175	—	—
Birke	12	11	—	270	180	—	—
Born	12	11	—	2,0	180	—	—
Borsdorf	12	11	10	250	180	—	—
Brach	12	11	—	260	2,0	—	—
Friedrich	11	10	10	280	—	—	—
Großjäger, Oelsip	11½	10½	—	—	—	—	—
Großberg	11½	10½	—	—	—	—	—
Göhl	11½	9½	—	—	—	—	—
Hante	12	11	—	250	180	—	—
Haus	12	11	—	250	180	—	—
Hannan	12	11	—	280	240	—	—
Helbenreich, Gröba	11½	10½	—	280	250	—	—
Hettich	10½	9½	—	—	—	—	—
Humboldt, Oelsip	11	10	9	—	—	—	—
Kießling	11	—	—	—	—	—	—
Köller	12	11	—	270	180	—	—
Knoef	12	11	—	250	180	—	—
Lange	12	11	—	250	180	—	—
Martini	11	10	—	250	180	—	—
Mittig	11	10	—	—	—	—	—
Mühbach	12	11	—	250	150	—	—
Müller	—	10	—	—	—	—	—
Münnel	12	11	—	280	270	—	—
Mühner	12	11	—	270	200	—	—
Reiter	12	11	—	250	180	—	—
Pants	12	11	10	280	150	—	—
Perrig	12	11	10	240	150	—	—
Postmann	12	11	—	280	200	—	—
Rieberg	12	11	—	250	180	—	—
Wörbern son.	12	11	—	—	—	—	—
jun.	12	11	—	280	160	13	—
Scholz	11	10	—	280	—	—	—
Schulze	11	10	—	220	180	—	—
Schumann	12	11	—	260	200	—	—
Schrebe	12	11	10	250	120	13	—
Tauben	12	11	—	240	150	—	—
Thiel	12	11	—	200	150	—	—
Wiedrich	11	10	—	250	200	—	—
Waldmusp	12	11	—	250	180	—	—
Winkler	12	11	—	250	180	—	—

## Holz-Auktion.

**Sonnabend, den 12. Februar,** von früh 9 Uhr an sollen auf Glaubitzer Revier an den Weißbietenden gegen Bezahlung versteigert werden:

10 Mtr. tieferne Rüschteite,  
89 " " Brennscheite,  
57 " " Rollen,  
ca. 60 helle und tieferne Stangenhausen und 55 tieferne Reisighäuser.  
Bedingungen werden bekannt gemacht.

## Holzauction

auf Strehlaer Forstrevier.  
Freitag, als den 11. d. Monats, sollen im Dürrenberg von Vormittags 1½, 10 Uhr an bedingungsweise 18 Meterhauen tieferne Stangen verschiedener Stärke,  
64 Meter dergl. Scheite,  
112 " " Rollen und  
180 " " Reisig verauktioniert werden. Die Zusammenkunft ist im Holzschlag an der Leichtiger Flurgrenze. Forsthaus Dürrenberg, am 6. Febr. 1898. Thiele.

## Holz-Auktion.

**Montag, den 14. Februar 1898,** Vormittags 9 Uhr sollen beim Gastwirth Wittig in Lichtensee gegen Bezahlung verkauft werden: Riegel, Stockholz, Knüppel, Baumstäbile, Langhäuser, aus Loso III der Königl. Forstverwaltung, alles dicht bei den Haidhäusern lagend.

Wegen Besichtigung wende man sich an den Regimentsrat Ernst Ritter, der täglich im Walde ist.

O. Streitmanns, Magdeburg.

Ein starker Zughund, feinhaarig, ist zu verkaufen. Preis-Doppelpf. b. Strehla. Sauerbier.

### Bettfedern.

Wir verkaufen selbst, gegen Wagen. Über beständige Qualität! Beste neue Bettfedern pr. Pfund 1.-60 Pf., 50 Pf., 1 M. 25 Pf., und 1 M. 40 Pf.; Beste prima Baldhauner 1 M. 60 Pf., und 1 M. 80 Pf.; Polarfedern: Bettdecke 2 M., weiß 2 M. 30 Pf., und 2 M. 50 Pf.; Überweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pf., 4 M., 5 M.; Beste Baldhauner (über beständig) 2 M. 50 Pf., und 3 M.; erste nordische Polarfedern aus 4 M., 5 M. Verarbeitung von Polstermöbeln.—Die Bettdecken von mindestens 75 Pf. pro Pfund.

Poehler & Co. in Herford u. Kassel.

## Schuster's Restaurant.

Freitag, den 11. d. M. halten wir unseren



ab, wozu alle Freunde und Bekannte nur hierdurch freundlich eingeladen werden.

Hochachtungsvoll M. Schuster und Frau.

**Gröba. — Zum Aufer. — Gröba.**

**Sonnabend, den 18. Februar**

**Grosses Militär-Extra-Concert mit Ball**  
von der Kapelle des 139. Instr.-Regts. aus Döbeln unter Leitung des Regt. Stabschöpfer

Herrn A. Lange.

Gäste, à 40 Pf., sind im Vorverkauf zu haben bei den Herren Wünsche und Pannewitz, sowie bei Unterzeichneter.

Ausgang 1½ Uhr. Gewähltes Programm. Eintritt 50 Pf.

**Ball nur für Concertbesucher.**

Holte gleichzeitig meinen Karpfenschmaus mit ab.

Albert Pietsch.

**Hennigs Restauration, Großenhainerstr.**

**Sonnabend und Sonntag**

**W. Bod. großes Bockbierfest.** Mittig  
würfchen. gratis.

Freundlich laden ein

Hermann Hennig.

**Gasthof zur Linde in Poppitz.**

**Zu Sonntag, den 13. Februar** laden wir alle Freunde und Söhne zu unserem diesjährigen

**Karpfenschmaus**

M. Hennig und Frau.

hierdurch freundlich ein

N.B. Einladung durch Karten findet nicht statt.

## Zuntz

## Gebrannte Kaffees

Prämiert auf der Berliner Gewerbe-Ausstellung 1896 in Preislagen von Mk. 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 1.90, 2.— pr. 1/2 Kilo werden allen Freunden eines guten Getränkens als anerkannt vorzügliche Marke empfohlen.

Garantie für feinstes Aroma, absolute Reinheit des Geschmacks und hohe Ergiebigkeit.

Niederlage in Riesa bei Geschw. Philipp.

Drei Dresdner Familien werden sofort in die Chemnitzer Gegend bei freier Fahrt gesucht. Bedingung: Die Frau muss mit auf Tagelohn arbeiten. Nähere im Bureau S. Großmann.

**Lanolin-Lederfett,**

**Baselin-Lederfett**

machen das Leder weich und wasserfest. Dosen zu 10, 20, 40 und 75 Pf. empf. die Drogerie Robert Erdmann, Wettinerstraße 9.

**Kobbesches Fleckenwasser**

**Kelidol** ist tadellos

durch einfaches Reiben entfernt man mithilfe jedes Fleck aus allen Stoffen ohne das ein Rand nachbleibt. In diesen Flecken à 30 Pf. käufl.

Robert Erdmann, Drogerie.

**Gr. Rothe Pracht-Betten.**

Zeigt während der Wiss. Ausstellung ihrlv. verliehen gew. der Ober-, Unterbett u. Rissen, mit weich Bett. gefüllt, zu 12½, vr. Pracht. Hotelbetten nur 17½, M. Br. roth-rota

Herrenbetten nur 22½ M. Über 15.000 Familien haben im Betten im Gebrauch Eleg. Preisliste gratis. Nicht pass. zahl. Betrag retour.

A. Kirschberg, Leipzig. Brühl 46/48.

Bitte genau auf Haus-Nr. zu achten.

oooooooooooo

Überzeugen Sie sich,

dass meine Fahräder

die besten und dabei

die allerbilligsten sind.

Wiedererkennen gesetzt.

Haupt-Katalog gratis & franco.

August Stukenbrok, Einbeck

Deutschlands grösstes

Special-Fahrrad-Versand-Haus.

**Oberhemden, Strümpfe u. Manschetten** in Leinen und Shirting, sowie Neuheiten in Slippen und Cravatten empfiehlt Franz Börner.



**Selbmann Cacao**

Cacao-Fabrik Dresden-H.

Chemische Fabrik.

Verkaufsstelle in Riesa:

Hauptstraße 83.

**Fazenda-Campinas,**

ein selten schöner, feinschmeckernder Coffee,

grün das Pfund 85 Pf.

geröstet = 100

hält gezielter Beachtung empfohlen

J. T. Mitschke,

Ecke der Schul- und Kasernenstraße.

**ff. Maibowle**

von frisch. Waldmeister.

**Felix Weidenbach's Weinstuben.**

Frischen Waldmeister

empfiehlt Felix Weidenbach.

# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 31.

Dienstag, 8. Februar 1898, Abends.

51. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Zur Ermordung des Matrosen Schulze wird vom „Berl. Post-Anz.“ in Ergänzung der bisherigen Mittheilungen berichtet, daß der Mörder von deutschen Mannschaften verfolgt und von diesen auch ergreissen worden war. Infolge dessen ist auch kein Zweifel daran, daß der wirkliche Täter dingfest gemacht und bestraft wurde, und daß keine Unterscheidung einer anderen Persönlichkeit, wie in China sehr üblich, eingetreten ist. Der chinesische Bezirksbeamte hat sich selbst erboten, den Verbrecher nach chinesischen Rechte abzurichten und ihn hinrichten zu lassen. Der Admiral von Diederichs hatte keinen Grund, ihm das Gesuch abzusagen. Das Erwachen des chinesischen Beamten ist daraus ersichtlich, da man nur auf diese Weise die Ausübung der chinesischen Landeshoheit in der Zone hinter unseren Küstengebieten wirklich aufrecht erhalten kann.

Von einem Berlitz für das Deutschtum in der Provinz Posen wird berichtet: Das 1800 Morgen große Rittergut Kuntzianek bei Posen ist von dem bisherigen deutschen Besitzer, Herrn von Bobeltz, für 400000 Mfl. an die polnische Parzellierungsbank verkauft worden. Es ist dadurch eine politische Enklave zwischen mehreren Ansiedlungsgütern geschaffen worden. Aus das Tiefe zu bedauern ist, daß die Ansiedlungskommission nicht dazwischen getreten ist und diesen Kauf nicht verhindert hat. Es wäre interessant, die Einzelheiten zu erfahren, wie ein solches Geschäft zu Stande kommen konnte.

Die gestrige 26. Plenarsitzung des deutschen Landwirtschaftsraths nahm debattlos die Resolution an, welche die Konkurrenzordnung-Novelle im Großen und Ganzen billigt, jedoch debauert, daß darin feineswegs vorgesehen sei, eventuell Hypothekenabholter der Wohlthat eines Zwangsvorlehnsträgerhaftig werden zu lassen. Im Referat über die Frage, welches System der Handelsverträge im landwirtschaftlichen Interesse zu befürworten sei, schlägt Graf Kanitz als Prinzip die Tarifautonomie vor, ferner die Aufstellung des Minimalkontrollarifs als Grundlage für die Verhandlungen. Falls dieselben nicht abgeschlossen werden, ist dieser ermittelte Generalarif anzuwenden. Neue Verträge werden nur mit einjähriger Rücksicht angenommen.

Dem „B. L.“ wird aus Friedrichshafen gemeldet, daß zum Besuch beim Fürsten Bismarck Graf und Gräfin Herbert Bismarck, sowie Generalsuperintendent Depenau eingetroffen sind. Der Fürst erholt sich mehr und mehr von seiner leichten Krankheit und kann sich bereits zur Familientafel begeben, ohne sich hierzu des Rollstuhles bedienen zu müssen.

In Brasilien ist wieder ein Deutscher von einem Brasilianer, noch dazu von einem Offizier, in brutalster Weise ermordet worden. Der Vorfall ereignete sich in Guritiba, dem Hauptorte des Staates Parana. Das dortige deutsch-brasilianische Blatt schildert den Vorgang folgendermaßen: Am dritten Weihnachtsfeiertage war, wie das alte deutsche Sitte ist, Kindervergnügen im Theater Hauser und Abends Familienball, wozu nur geladene Gäste Zutritt hatten. Trotz aller Vorlehrungen wußte sich auch ein Offizier (derselbe heißt Joao Epaminondas de Andrade Jumbo und gehörte zum 14. Cavallerieregiment) Eingang zu verschaffen. Ohne alle und jede Veranlassung suchte er mit dem nichts ahnenden, ruhig daschenden Luiz Adam anzubinden, suchte mit einem scharf geschliffenen Dolch vor dem Adam herum und sagte mit nicht wiederzugebenden

Worten, er werde diesem den Dolch in den Unterleib stoßen. Ein Sohn von Luis Adam kam hinzug und erschreckte den Offizier in der höchsten Weise, seinen Vater zu schonen, da dieser ihm keinen Grund zu einem derartigen Benehmen gegeben habe. Darauf gesah das Unerhörte, der Offizier stieß die Waffe in den Unterleib seines Opfers, so daß Luis Adam ohnmächtig zusammenbrach. Es entstand ein scharfes Tumult und Alles flüchtete sich, da derselbe Offizier, mit einem Dolch in der einen und einer Revolverbüchse in der anderen Hand, Alles schlug und stach, was ihm in den Weg kam. Viele gingen mit zahlreichen Wunden davon. Dieser Offizier, eine Schande für das brasilianische Heer, verwundete viele Personen, und auch Damen, welche in die Garderoobe geflüchtet waren, wurden gewimmt. Der Mörder entkam, wurde aber in derselben Nacht noch verhaftet. — Adam erlag nach 24 Stunden seinen Wunden unter ungänglichen Schmerzen. Der Beerdigung des Ermordeten wohnten nicht nur Deutsche, sondern auch Italiener, Polen und Kroaten an. Der Distriktscommandant General Girard ließ sich den Mörder vorstellen und sah seine Auszeichnung abziehen, wodurch er aus dem Heere ausgeschlossen ist. Er soll dem Civilgericht zur Aburteilung übergeben werden, doch zweifelt man in Guritiba selbst, ob dabei etwas herauskommen wird.

Da die Schwindsucht im Anfangsstadium durch eine angemessene Behandlung in klimatischen Heilstätten nach neuen Erfahrungen heilbar ist, hat auf Anregung des preußischen Eisenbahndirektors der Vorstand der Pensionskasse für die Arbeiter der preußischen Staatsbahnverwaltung beschlossen, von der Bezugsnorm des § 12 des Invaliditätsgegesetzes, für diejenigen erkrankten Mitglieder, bei denen eine Invalidität zu besorgen ist, das Heilstädtchen zu übernehmen, bezüglich der Schwindsüchtigen in ausgedehntem Maße Gebrauch zu machen. Ebenso kann das Heilstädtchen bei anderen schweren Erkrankungen in Anwendung kommen. Während der Behandlung der Kranken in Heilstätten erhalten deren Familien zwei Drittel des Krankengeldes, nach Ablauf des Krankengeldpflichtigen Zeit eine angemessene Familienunterstützung, die verheiratheten Elternselbst ein Taschengeld von monatlich nicht über 7 Mfl. und die unverheiratheten ein Drittel des Krankengeldes.

Vom Reichstag. Der Reichstag nahm gestern debattlos den Gelehrtenwurf, betreffend Aufhebung der Kauptionspflicht der Reichsbeamten, an; dann lehrte er zur Beratung des Postausschusses zurück. Die erste Debatte knüpfte sich an den freisinnigen Antrag auf Verminderung und endliche Aufhebung der Offiziers-Postvorsteher-Stellen. Der Hauptantragsteller Kopisch, Richter in Berlin, begründete den Antrag mit einer langen Rede. Das hohe Haus verhielt sich dem Wunsch der Freisinnigen gegenüber apathisch, nur Graf Stolberg machte gegen ihn Front. Am Ministerialtheater überließ Herr v. Podbielski bei dieser Gelegenheit dem neuen Unterstaatssekretär Frische zum ersten Mal die Antwort. Sie fiel natürlich in dem Sinne aus, daß die Verwaltung nicht daran denke, von einem System abzugehen, das sich durchaus bewährt habe. Für den Antrag stimmten außer den Freisinnigen nur noch die Sozialdemokraten, und so war er auch vom Hause abgelehnt. In den weiteren Verhandlungen spielten die Gehaltsverhältnisse der Postbeamten das Hauptthema. Angefischt der in baldige Aussicht gestellten allgemeinen Personalreform und der eingehenden Kommissionsberatungen kam es aber nicht wieder zu den lebhaften Auseinandersetzungen des vergangenen Jahres.

## Durch Nacht zum Licht.

Roman von Max v. Weihenthurn. 9

„Geht zu Bett und bleibt ruhig liegen, wenn Euch Euer Dienst lieb ist!“ donnerte der Herr des Hauses die ehrerbietigen Diener an.

Dem Befehl wurde alsbald Folge geleistet; im Nu waren alle verschwunden.

Im oberen Stockwerke, an das Treppengeländer gelehnt, stand, einer Ohnmacht nahe, Fräulein Bertha, unten im Vestibül starren die beiden Männer in wortloser Aufregung sich an.

Herr von Karczeg war der erste, der seine Fassung wieder gewann. „Was ist denn los?“ fragte er.

Bogner röhrt seinen vom Regen triefenden Hut vom Kopf und schleuderte ihn zur Erde.

„Was los ist? Das Spiel ist aus, wenigstens Dein Anteil daran! Wo hast Du sie versteckt? Heraus mit ihr!“

„Wen, was?“ stammelte Karczeg.

„Keine weitere Romödie!“ rief der andere zornig. „Du dachtest, die Heirat werde mir für immer den Mund versiegeln, es solle Dir dann leicht sein, die schöne Braut verschwinden zu lassen, Stolz und die Angst vor der Vaterlichkeit werden mich zum Schweigen bringen. Ich aber sage Dir, so haben wir nicht gewettet. Ich will nicht...“

„Aber, mein lieber Bogner, ich...“

„Ich will nicht mich narken, mich zum Schweigen zwingen lassen. Ich werde die Sache eher veröffentlichen, mich lieber verlassen lassen, als daß ich es zugebe, daß man mich um das betrügt, was mir gehört.“

„Aber so höre mich nur einen Moment an,“ bat Karczeg verzweiflungsvoll.

„Ich will nicht; sprich nicht mit mir, jede Entschuldigung ist eine Selbstanklage; ich will sie haben und wenn ich Himmel und Erde in Bewegung setzen müßte; sie gehört mir, gehört eben so gut mir, als mein Haus, meine Hunde, meine Pferde; sie...“

Um eingehenden wurde die Stellung der Telefon-Aristinnen beprochen. Der Abgeordnete Singer wünschte für sie ein höheres Anfangsgehalt. Prinz Schönach-Carolath oder einer der Haupt-Frauen-Borrlämpfer im Hause, warnte aber im Interesse der Frauen selbst davor, für diese höhere Anfangsgehalte zu verlangen, als sie gleichfalls männliche Beamte begingen; ein solches Vorgehen könne der weiteren Verwendung von Frauen im öffentlichen Dienste nur schaden. Wer den Telephondamen etwas Gutes anhun möge, der möge in seinem Kreise darauf hinwirken, daß beim Telephonverleih das unnötig viele Gelingel vermieden wird, daß die Nerven der bedienenden Beamten am ersten mitnehme. Mit der von der Budget-Kommision vorgeschlagenen Resolution, die in einem Nachtragstat die Mittel zur Erhöhung der Unterbeamten von 800 auf 900 Mark und ein Endgehalt von 1000 Mark für Landdrosteidrädiger fordert, war der Abgeordnete Singer gleichfalls nicht zufrieden, er wollte die Gehaltsverhältnisse in den vorliegenden ordentlichen Stat aufgenommen wissen. Er stand mit seinen aussichtslosen Wünschen aber allein, und das hohe Haus hielt sich — allerdings nach manchem ärgerlichen Seitenhieb auf den sparsamen Herren v. Miquel, gegen den der freigiebigere Frhr. v. Thielmann und der wohlwollende Herr v. Podbielski nicht austreten konnten — an die Vorschläge seiner Budget-Kommision.

**Oesterreich.** Das Unterrichtsministerium richtete am 5. Februar an die Rektoren der Universitäten zu Wien, Prag (deutsche), Graz und Innsbruck einen Erlass, welcher mit Rücksicht auf die strafwidrigen Vorgänge der letzten Tage hinsichtlich der juridischen, medicinischen und philosophischen Fakultäten verfügt, daß die Vorlesungen und Übungen für das laufende Wintersemester Montag, den 7. Februar, geschlossen werden. Sämtliche Räume der Hochschule sind, soweit thunlich, gleichzeitig mit den Vorlesungen zu schließen und das Betreten derselben den Studirenden nur mit besonderer Erlaubnung seitens der akademischen Behörden zu gestatten. Der Erlass enthält sodann Verfügungen bezüglich der Ablegung der Prüfungen und ordnet weiter an, daß der Schluss des Semesters 1897—98 am 21. Februar einzrete. Der Erlass setzt weiter den Beginn des zweiten Semesters auf den 7. März und die Eröffnung der Vorlesungen auf den 10. März fest. Vom 3. April bis 12 April unterhielt die Abhaltung der Vorlesungen. Bei der Inscription für das zweite Semester haben die Studirenden schriftlich das Gelöbnis zu erneuter Beziehungswelle zu bekräftigen, daß sie den akademischen Gelegenheiten gewissenhaft nachzudenken und den akademischen Behörden stets Achtung und Höflichkeit bezeugen wollen. Ohne dieses Gelöbnis ist die Inscription zu ver sagen. Der akademische Senat wird aufgefordert, gegen Studirende, welche sich diesem Gelöbnis entziehen, der Belegung der akademischen Ordnung und Disciplin durch Säuberung der Vorlesungen oder des Vollzuges anderer akademischer Funktionen oder der Herbeiführung von Konflikten zwischen Studirenden sich schuldig machen — nach durchgeführter Disciplinarverhandlung — sofort mit Belegung vorgezugehen. Studirende, welche bis zur Inscription für das zweite Semester aus Anlaß einer größlichen Ausschreibung sich in Disciplinaruntersuchung befinden, sind bis zum Schluss des Disciplinarverfahrens zur Inscription für das zweite Semester nicht zugelassen. Ein gleicher Erlass erging an die Rektoren der technischen Hochschulen in Wien, Prag (deutsche), Brünn, Graz, sowie an die Hochschule für die Bodenkultur in Wien.

Er hielt inne, weil er buchstäblich vor Born des Weitersprechens nicht fähig war.

Karczeg öffnete die Thür des Wohnzimmers und schob seinen, sich ihm widerstehenden Freund in das Gemach.

„Run,“ sprach er, nachdem er ruhig hinter ihm abgesperrt hatte, „nun komm doch endlich zur Vernunft, sei kein Narr; Deine Wutausbrüche werden Dir nichts nützen; rede deutlich, ich verstehe nicht, wovon Du sprichst; ich habe Deine Frau nicht geheißen, seit sie gestern an Deinem Arme mein Haus verlassen hat.“

Bogners Antlitz war vor Wut dunkelrot geworden, er trat jetzt auf seinen Freund zu und blickte ihn durchbohrend an. „Lügt Du?“ fragte er dabei mit heiserer Stimme.

Herrn von Karczegs totenblässe Antlitz bildete einen faltigen Gegenzug zu der dunkelroten Wut seines Freundes.

„Bei Gott, nein!“ stieß er kaum weniger erregt als der andere hervor.

„Hast Du nichts von ihrer Handlungswise gewußt? Hast Du nicht einmal Verdacht gehabt?“

„Nein, nein, und nochmals nein.“

„Kannst Du einen Eid daran ablegen, daß Du nicht weißt, wo sie sich im gegenwärtigen Moment aufhält?“

„Fünfzig Eide, wenn Dich das beruhigt; ich weiß nichts, aber auch gar nichts von ihr.“

„Dann,“ sprach der andere mit einem tiefen Seufzer, „dann bleibt mir nichts übrig, als anzunehmen, daß sie mir davongelaufen sei.“

„Kann denn nicht irgend ein Jurtum obwaltet? Wann hast Du zuerst ihre Verhüllungen bemerkt? Kann sie nicht vielleicht aus Versehen in einen anderen Wagon eingestiegen sein? Erzähle mir doch alles ausführlich, ehe wir uns ein Urteil bilden.“

Herr von Bogners sprang mit mehr Energie als Graue von dem Sessel auf, in welchem er sich niedergelassen hatte; trotz aller Aufregung und Angst konnte Oswald von Karczeg sich des Bewußtseins nicht erwehren, welch lächerliche Figur die kleine, korpulente Gestalt seines Freundes in den triefnassen Kleidern abgebe; seine sonst

so sorgfältig gelämmte Füße sah verschoben auf dem fahlen Kopf; von dem stereotypen Lächeln, welches sonst stets seine Lippen umspielte, war auch nicht die leiseste Spur zu bemerken.

„Ich weiß recht wohl, daß kein Jurtum obwaltet,“ rief er, ungeduldig mit dem Fuße aufstampfend; „es war eine erzwungene Ehe, sie hat mich nie leiden mögen, selbst damals nicht, als sie sich bereit erklärt, mich zu heiraten; niemand sollte das besser wissen als Du. Hast Du sie doch dazu gezwungen, weil Du fürchtetest, ich könnte Dich Dein Geldes wegen verraten.“

Karczegs Hand legte sich auf den Mund des Freunde.

„Still, um des Himmels willen, still,“ bat er.

„Ich will nicht schwelen, es ist ja überdies niemand hier, der das, was ich sage, mir anhören könnte.“

Karczeg machte keine weiteren Einwendungen, wußte er doch, wie nutzlos der Versuch sei, den Freund zum Schweigen bringen zu wollen, wenn dieser die Absicht hatte, zu reden.

„Ich weiß nicht, welche Versprechungen und Drohungen Du ihr gemacht hast, um sie zu bewegen, daß sie mich heirate; sie hatte es ebenso gut nicht zu thun gebraucht.“

Gestern abend machte sie mir die Thür vor der Rose zu und teilte mir mit, daß sie wohl vor der Welt meinen Namen tragen werde, sonst aber auf jede Gemeinschaft mit mir verzichte; heute nun ist sie mir davongelaufen.

Wir reisten heute früh zusammen ab und waren ein recht schweigesames Paar. Zur Mittagszeit stieg ich auf eine halbe Stunde in ein Rundcoupe; als ich in den Wagon zurückkehrte, in welchem meine Gemahlin gewesen, war diefelbe unerträglich verschwunden. Ein Billet lag in meinem Buche, welches ich bei ihr zurückgelassen hatte; hier ist es.“

Er reichte Herrn von Karczeg ein verkrüppeltes Papier, welches dieser auseinanderfaltete und las: „Keine verbindlichen Glückwünsche zu Ihrer Vermählung; ich meine nämlich zu Ihrer nächsten, denn es dürfte Ihnen keine Schwierigkeiten bereiten, eine Scheidung durchzuführen.“



# Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Banger & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Nr. 31.

Dienstag, 8. Februar 1898, Abends.

51. Jahrg.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Zur Ermordung des Matrosen Schulte wird vom „Berl. Vol.-Aus.“ in Ergänzung der bisherigen Mittheilungen berichtet, daß der Mörder von deutschen Mannschaften verfolgt und von diesen auch ergreissen worden war. Infolge dessen ist auch kein Zweifel daran, daß der welsche Thäter dingfest gemacht und bestraft wurde, und daß keine Unterstreichung einer anderen Persönlichkeit, wie in China sehr üblich, eingetreten ist. Der chinesische Bezirksbeamte hat sich selbst erboten, den Verbrecher nach chinesischem Rechte abzurichten und ihn hinzrichten zu lassen. Der Admiral von Diederichs hatte keinen Grund, ihm das Gesuch abzuschlagen. Das Ersticken des chinesischen Beamten ist daraus ersichtlich, da man nur auf diese Weise die Ausübung der chinesischen Landeshoheit in der Zone hinter unseren Abschließebenen wirklich aufrecht erhalten kann.

Bon einem Verlust für das Deutchthum in der Provinz Posen wird berichtet: Das 1800 Morgen große Rittergut Rumianek bei Posen ist von dem bisherigen deutschen Besitzer, Herrn von Bodzitz, für 400 000 M. an die polnische Parzellierungbank verkauft worden. Es ist durch eine polnische Enklave zwischen mehreren Ansiedlungsgütern geschlossen worden. Auf das Tiefste zu bedauern ist, daß die Ansiedlungskommission nicht dazwischen getreten ist und diesen Kauf nicht verhindert hat. Es wäre interessant, die Einzelheiten zu erfahren, wie ein solches Geschäft zu Stande kommen könnte.

Die gestrige 26. Plenarversammlung des deutschen Landwirtschaftsrathes nahm debattelos die Resolution an, welche die Konkurrenzordnung-Novelle im Großen und Ganzen billigt, jedoch bedauert, daß darin keineswegs vorgesehen sei, eventuell Hypothekenschuldnier der Wohlthat eines Zwangsaufgeldes haftbar werden zu lassen. Im Reserve über die Frage, welches System der Handelsvertreter im landwirtschaftlichen Interesse zu befürworten sei, schlägt Graf Kanitz als Principe die Tarifautonomie vor, ferner die Aufstellung des Minimalkontrollarbitrials als Grundlage für die Verhandlungen. Falls dieselben nicht abgeschlossen werden, ist dieser ermittelte Generaltarif anzuwenden. Neue Verträge werden nur mit einerjähriger Kündigungfrist angenommen.

Dem „B. L.“ wird aus Friedrichshafen gemeldet, daß zum Besuch beim Fürsten Bismarck Graf und Gräfin Herbert Bismarck, sowie Generalsuperintendent Dryander eingetroffen sind. Der Fürst erholt sich mehr und mehr von seiner leichten Krankheit und kann sich bereits zur Familienfahrt begeben, ohne sich hierzu des Rollstuhles bedienen zu müssen.

In Brasilien ist wieder ein Deutscher von einem Brasilianer, noch dazu von einem Offizier, in brutaler Weise ermordet worden. Der Vorfall ereignete sich in Curitiba, dem Hauptorte des Staates Parana. Das dortige deutsch-brasilianische Blatt schildert den Vorgang folgendermaßen: Am dritten Weihnachtsfeiertage war, wie das alte deutsche Sitte ist, Kindervergnügen im Theater Hauer und Abends Familienball, wozu nur geladene Gäste Zutritt hatten. Trotz aller Vorlehrungen wußte sich auch ein Offizier (derjelbe heißt Joao Examinandas de Andrade Zambo und gehörte zum 14. Cavallerieregiment) Eingang zu verschaffen. Ohne alle und jede Veranlassung zückte er mit dem nichts ahnenden, ruhig dasitzenden Luiz Adam anzubinden, fuhrte mit einem scharf geschliffenen Dolch vor dem Adam herum und sorgte mit nicht wiederzugebenden

Worten, er werde diesem den Dolch in den Unterleib stoßen. Ein Sohn von Luiz Adam kam hinzug und ersuchte den Offizier in der höflichsten Weise, seinen Vater zu schonen, da dieser ihm keinen Grund zu einem derartigen Benehmen gegeben habe. Darauf geschah das Unerhörte, der Offizier zückte die Waffe in den Unterleib seines Opfers, so daß Luiz Adam ohnmächtig zusammenbrach. Es entstand ein furchtbares Tumult und Alles flüchtete sich, da derselbe Offizier, mit einem Dolch in der einen und einer Reitpeitsche in der anderen Hand, Alles schlug und stach, was ihm in den Weg kam. Viele gingen mit zahlreichen Wunden davon. Dieser Offizier, eine Schande für das brasilianische Heer, verwundete viele Personen, und auch Damen, welche in die Garderoobe geflüchtet waren, wurden gemischt behandelt. Der Mörder entkam, wurde aber in derselben Nacht noch verhaftet. — Adam erlog noch 24 Stunden seine Wunden unter unzähligen Schmerzen. Der Beerdigung des Ermordeten wohnten nicht nur Deutsche, sondern auch Italiener, Polen und Brasilianer bei. Der Districtscommandant General Girard ließ sich den Mörder vorstellen und ihm seine Auszeichnung abziehen, wodurch er aus dem Heere ausgeschlossen ist. Er soll dem Civilgericht zur Aburteilung übergeben werden, doch zweifelt man in Curitiba selbst, ob dabei etwas herauskommen wird.

Da die Schwindsucht im Anfangsstadium durch eine angemessene Behandlung in klimatischen Heilstätten nach neuen Erfahrungen heilbar ist, hat auf Anregung des preußischen Eisenbahnenministers der Vorstand der Pensionskasse für die Arbeiter der preußischen Staatsbahnverwaltung beschlossen, von der Beauftragung des § 12 des Invaliditätsgeges, für diejenigen erkrankten Mitglieder, bei denen eine Invalidität zu befürchten ist, das Heilverfahren zu übernehmen, bezüglich der Schwindsüchtigen in ausgedehntem Maße Gebrauch zu machen. Ebenso kann das Heilverfahren bei anderen schweren Erkrankungen in Anwendung kommen. Während der Behandlung der Kranken in Heilstätten erhalten deren Familien zwei Drittel des Krankengeldes, nach Ablauf der Krankengeldpflichtigen Zeit eine angemessene Familienerhaltung, die verheiratheten Erkrankten selbst ein Taschengeld von monatlich nicht über 7 M. und die unverheiratheten ein Drittel des Krankengeldes.

**Vom Reichstag.** Der Reichstag nahm gestern debattelos den Gesetzentwurf, betreffend Aufhebung der Kauptionspflicht der Beamten, an; dann lehrte er zur Beratung des Postenats zurück. Die erste Debatte knüpfte sich an den freisinnigen Antrag auf Verminderung und endliche Aufhebung der Offiziers-Postvorsteher-Stellen. Der Hauptantragsteller Kopisch, Rector in Berlin, begründete den Antrag mit einer langen Rede. Das hohe Haus verhielt sich dem Wunsch der Freisinnigen gegenüber apathisch, nur Graf Stolberg mochte gegen ihn front. Am Ministerium überließ Herr v. Podbielski bei dieser Gelegenheit dem neuen Unterstaatssekretär Fröhliche zum ersten Mal die Antwort. Sie fiel natürlich in dem Sinne aus, daß die Verwaltung nicht daran denke, von einem System abzugehen, das sich durchaus bewährt habe. Für den Antrag stimmten außer den Freisinnigen nur noch die Sozialdemokraten, und so war er auch vom Hause abgelehnt. In den weiteren Verhandlungen spielten die Gehaltsverhältnisse der Postbeamten das Hauptthema. Angesichts der in baldige Aussicht gestellten allgemeinen Personalreform und der eingehenden Kommissionsberatungen kam es aber nicht wieder zu den lebhaften Auseinandersetzungen des vergangenen Jahres.

## Durch Nacht zum Licht.

Roman von Mag. v. Weizenthurn. 9

„Geht zu Bett und bleibt ruhig liegen, wenn Euch Euer Dienst lieb ist!“ donnerte der Herr des Hauses die erschrockenen Dienstboten an.

Dem Befehl wurde alsbald Folge geleistet; im Nu waren alle verschwunden.

Im oberen Stockwerke, an das Treppengeländer gelehnt, stand, einer Ohnmacht nahe, Fräulein Bertha, unten im Vestibül schliefen die beiden Männer in wortloser Ausregung sich an.

Herr von Karzeg war der erste, der seine Fassung wieder gewann. „Was ist denn los?“ fragte er.

Bogner rührte seinen vom Regen trüben Hut vom Kopf und schleuderte ihn zur Erde.

„Was los ist? Das Spiel ist aus, wenigstens Dein Anteil daran! Wo hast Du sie versteckt? Heraus mit ihr!“

„Was, was?“ stammelte Karzeg.

„Keine weitere Komödie!“ rief der andere zornig. „Du bachtest, die Heirat werde mir für immer den Mund versiegeln, es solle Dir dann leicht sein, die schöne Braut verschließen zu lassen, Stolz und die Angst vor der Lächerlichkeit wecken mich zum Schweigen bringen. Ich aber sage Dir, so haben wir nicht gewettet. Ich will nicht...“

„Aber, mein lieber Bogner, ich...“

„Ich will nicht mich narken, mich zum Schweißen zwängen lassen. Ich werde die Sache eher veröffentlichen, mich lieber verlassen lassen, als daß ich es zugebe, daß man mich um das betrügt, was mir gehört.“

„Aber so höre mich nur einen Moment an,“ bat Karzeg verzweiflungsvoll.

„Ich will nicht; sprich nicht mit mir, jede Entschuldigung ist eine Selbstverständlichkeit; ich will sie haben und wenn ich Himmel und Erde in Bewegung setzen müßte; sie gehört mir, gehört eben so gut mir, als mein Haus, meine Hunde, meine Pferde; sie...“

Er hielt inne, weil er buchstäblich vor Zorn des Weiterreibens nicht fähig war.

Karzeg öffnete die Thür des Wohnzimmers und schob seinen sich ihm widersegenden Freund in das Gemach.

„Run,“ sprach er, nachdem er ruhig hinter ihm abgesperrt hatte, „nun komme doch endlich zur Vernunft, sei kein Narr; Deine Wutausbrüche werden Dir nichts nützen; rede deutlich, ich verstehe nicht, wovon Du sprichst; ich habe Deine Frau nicht gesehen, seit sie gestern an Deinem Arme mein Haus verlassen hat.“

Bogners Antlitz war vor Zutun dunkelrot geworden, er trat jetzt auf seinen Freund zu und blickte ihn durchbohrend an.

„Lügst Du?“ fragte er dabei mit heiserer Stimme. Herrn von Karzegs totenblasenes Antlitz bildete einen seltsamen Gegenzug zu der dunkelroten Miene seines Freundes.

„Bei Gott, nein!“ stieß er kaum weniger erregt als der andere hervor.

„Hast Du nichts von ihrer Handlungsweise gewußt? Hast Du nicht einmal Verdacht gehabt?“

„Nein, nein, und nochmals nein.“

„Kannst Du einen Eid darauf ablegen, daß Du nicht weißt, wo sie sich im gegenwärtigen Moment aufhält?“

„Fünzig Eide, wenn Dich das beruhigt; ich weiß nicht, aber auch gar nichts von Ihr.“

„Dann,“ sprach der andere mit einem tiefen Seufzer, „dann bleibt mir nichts übrig, als anzunehmen, daß sie mit uns ein Urteil bilden.“

„Kann denn nicht irgend ein Gericht urteilen? Wann hast Du zuerst ihre Verschwinden bemerkt? Kann sie nicht vielleicht aus Versehen in einen anderen Wagen eingesiegen sein? Erzähle mir doch alles ausführlich, ehe wir uns ein Urteil bilden.“

Herr von Bogners Sprang mit mehr Energie als Grazie von dem Sessel auf, in welchem er sich niedergelassen hatte; trotz aller Aufregung und Angst konnte Oswald von Karzeg sich des Bewußtseins nicht erwehren, welch fürchterlich lächerliche Figur die kleine, torpulente Gestalt seines Freundes in den frischfrischen Kleidern abgab; seine sonst

Am eingehenden wurde die Stellung der Telephon-Missinnen besprochen. Der Abgeordnete Singer wünschte für sie ein höheres Anfangsgehalt. Prinz Schönach-Garolath aber einer der Hauptfrauen-Bordlämpfer im Hause, warnte aber im Interesse der Frauen selbst davor, ihr diese höheren Anfangsgehalte zu verlangen, als sie gleichzeitig männliche Beamte bezogen; ein solches Vorgehen könne der weiteren Verwendung von Frauen im öffentlichen Dienste nur schaden. Wer den Telephondamen etwas Gutes anhunne, der möge in seinem Kreise darauf hinwirken, daß beim Telephonverkehr das unnötig viele Geläute vermieden wird, das die Nerven der bedienten Beamten am ärgsten mitnehme. Mit der von der Budget-Kommission vorgeschlagenen Resolution, die in einem Nachtragsetat die Mittel zur Erhöhung der Unterbeamten von 800 auf 900 Mark und ein Endgehalt von 1000 Mark für Bordlämpfer fordert, war der Abgeordnete Singer gleichfalls nicht zufrieden, er wollte die Gehaltsverhältnisse in den vorliegenden ordentlichen Etat aufgenommen wissen. Er stand mit seinen ausköhlenden Wünschen aber allein, und das hohe Haus hielt sich — allerdings nach manchem ärgerlichen Seitenrieb auf den sparsamen Herren v. Wittek, gegen den der freigedigte Frhr. v. Thielmann und der wohlwollende Herr v. Podbielski nicht auskommen konnten — an die Vorschläge seiner Budget-Kommission.

**Oesterreich.** Das Unterrichtsministerium richtete am 5. Februar an die Rektoren der Universitäten zu Wien, Brag (deutsche), Graz und Innsbruck einen Erlass, welcher mit Rücksicht auf die strafwürdigen Vorgänge der letzten Tage hinsichtlich der juridischen, medicinischen und philosophischen Fakultäten verfügt, daß die Vorlesungen und Übungen für das laufende Wintersemester Montag, den 7. Februar, geschlossen werden. Sämtliche Räume der Hochschule sind, soweit thunlich, gleichzeitig mit den Vorlesungen zu schließen und das Betreten derselben den Studirenden nur mit besonderer Erlaubigung seitens der akademischen Behörden zu gestatten. Der Erlass enthält sodann Bestellungen bezüglich der Ablegung der Prüfungen und ordnet weiter an, daß der Schluß des Semesters 1897—98 am 21. Februar einrete. Der Erlass legt weiter den Beginn des zweiten Semesters auf den 7. März und die Eröffnung der Vorlesungen auf den 21. März fest. Vom 3. April bis 12 April unterblieb die Abhaltung der Vorlesungen. Bei der Inscription für das zweite Semester haben die Studirenden schriftlich das Gelöbnis zu erneuern beziehungsweise zu bestätigen, daß sie den akademischen Gesetzen gewissenhaft nachzulernen und den akademischen Behörden stets Achtung und Gehorsam bezeugen wollen. Ohne dieses Gelöbnis ist die Inscription zu verjagen. Der akademische Senat wird aufgefordert, gegen Studirende, welche sich diesem Gelöbnis entziehen, der Verletzung der akademischen Ordnung und Disciplin durch Störung der Vorlesungen oder des Zuganges anderer akademischer Funktionen oder der Herbeiführung von Konflikten zwischen Studirenden sich schuldig machen — nach durchgeführter Disciplinarverhandlung — sofort mit Bekleidung vorzugehen. Studirende, welche bis zur Inscription für das zweite Semester aus Anlaß einer gräßlichen Ausschreibung sich in Disciplinaruntersuchung befinden, sind bis zum Schluß des Disciplinarverfahrens zur Inscription für das zweite Semester nicht zugelassen. Ein gleicher Erlass erging an die Rektorate der technischen Hochschulen in Wien, Brag (deutsche), Brunn, Graz, sowie an die Hochschule für die Bodenkultur in Wien.

so sorgfältig gelämmte Perrücke soll verschoben auf dem fahlen Kopf; von dem stereotopen Lächeln, welches sonst stets seine Lippen umspielte, war auch nicht die leiseste Spur zu bemerken.

„Ich weiß recht wohl, daß kein Gericht urteilt,“ rief er, ungeduldig mit dem Faule austampfend; „es war eine erzwingene Ehe, sie hat mich nie leiden mögen, selbst damals nicht, als sie sich bereit erklärt, mich zu heiraten; niemand sollte das besser wissen als Du. Hast Du sie doch dazu gezwungen, weil Du fürchtetest, ich könne Dich des Geldes wegen vertrauen.“

Karzegs Hand legte sich auf den Mund des Freunde.

„Still, um des Himmels willen, still,“ bat er.

„Ich will nicht schwelen, es ist ja überdies niemand hier, der das, was ich sage, mit hören könnte.“

Karzeg machte keine weiteren Einwendungen, wußte er doch, wie nutzlos der Versuch sei, den Freund zum Schweigen bringen zu wollen, wenn dieser die Absicht hatte, zu reden.

„Ich weiß nicht, welche Versprechungen und Drohungen Du ihr gemacht hast, um sie zu bewegen, daß sie mich heizte; sie hatte es ebenso gut nicht zu thun gebraucht.“

Gestern abend machte sie mir die Thür vor der Nase zu und teilte mir mit, daß sie wohl vor der Welt meinen Namen tragen werde, sonst aber auf jede Gemeinschaft mit verzichte; heute nun ist sie mir davongelaufen.

Wir reisten heute früh zusammen ab und waren ein recht schweigames Paar. Zur Mittagszeit stieg ich auf eine halbe Stunde in ein Rauchcoupee; als ich in den Wagen zurückkehrte, in welchem meine Gemahlin gewesen, war dieselbe unzählig verschwunden. Ein Billet lag in meinem Buche, welches ich bei ihr zurückgelassen hatte; hier ist es:

Er reichte Herrn von Karzeg ein verkrüppeltes Papier, welches dieser auseinanderfaltete und las: „Meine verbindlichen Glückwünsche zu Ihrer Verlobung; ich meine nämlich zu Ihrer nächsten, denn es dürfte Ihnen keine Schwierigkeiten bereiten, eine Scheidung durchzuführen.“

69,19

